

Journal für

Neurologie, Neurochirurgie und Psychiatrie

www.kup.at/
JNeurolNeurochirPsychiatr

Zeitschrift für Erkrankungen des Nervensystems

**Aktuelles: ÖGN 2025: „Wenn
kindliche Epilepsien erwachsen
werden“ – die Transition bei
komplexen Epilepsiesyndromen
frühzeitig planen**

Journal für Neurologie

Neurochirurgie und Psychiatrie

2025; 26 (2), 52-53

Homepage:

www.kup.at/

JNeurolNeurochirPsychiatr

Online-Datenbank
mit Autoren-
und Stichwortsuche

Indexed in
EMBASE/Excerpta Medica/BIOBASE/SCOPUS

Krause & Pachernegg GmbH • Verlag für Medizin und Wirtschaft • A-3003 Gablitz

P.b.b. 02Z031117M,

Verlagsort: 3003 Gablitz, Linzerstraße 177A/21

Preis: EUR 10,-

Journal für

Neurologie, Neurochirurgie und Psychiatrie

e-Abo kostenlos

Datenschutz:

Ihre Daten unterliegen dem Datenschutzgesetz und werden nicht an Dritte weitergegeben. Die Daten werden vom Verlag ausschließlich für den Versand der PDF-Files des Journals für Neurologie, Neurochirurgie und Psychiatrie und eventueller weiterer Informationen das Journal betreffend genutzt.

Lieferung:

Die Lieferung umfasst die jeweils aktuelle Ausgabe des Journals für Neurologie, Neurochirurgie und Psychiatrie. Sie werden per E-Mail informiert, durch Klick auf den gesendeten Link erhalten Sie die komplette Ausgabe als PDF (Umfang ca. 5–10 MB). Außerhalb dieses Angebots ist keine Lieferung möglich.

Abbestellen:

Das Gratis-Online-Abonnement kann jederzeit per Mausklick wieder abbestellt werden. In jeder Benachrichtigung finden Sie die Information, wie das Abo abbestellt werden kann.

Das e-Journal **Journal für Neurologie, Neurochirurgie und Psychiatrie**

- ✓ steht als PDF-Datei (ca. 5–10 MB) stets internetunabhängig zur Verfügung
- ✓ kann bei geringem Platzaufwand gespeichert werden
- ✓ ist jederzeit abrufbar
- ✓ bietet einen direkten, ortsunabhängigen Zugriff
- ✓ ist funktionsfähig auf Tablets, iPads und den meisten marktüblichen e-Book-Readern
- ✓ ist leicht im Volltext durchsuchbar
- ✓ umfasst neben Texten und Bildern ggf. auch eingebettete Videosequenzen.

www.kup.at/JNeurolNeurochirPsychiatr

ÖGN 2025: „Wenn kindliche Epilepsien erwachsen werden“ – die Transition bei komplexen Epilepsiesyndromen frühzeitig planen

Zur Aufrechterhaltung einer hohen Versorgungsqualität spielt eine geordnete Transition der Patienten mit komplexen Epilepsiesyndromen von der Neuropädiatrie in die Neurologie eine bedeutende Rolle.

Die Transition sollte rechtzeitig begonnen werden: Sie kann sich abhängig vom Bedarf des jeweiligen Patienten über einen längeren Zeitraum erstrecken.

Bessere psychosoziale Fähigkeiten erleichtern den Transitionsprozess [1].

Eine Klärung psychosozialer Fähigkeiten sollte gleich zu Beginn der Transition erfolgen.

Die Transition ist ein guter Zeitpunkt für die Re-Evaluierung der Diagnose und Therapie. In der Praxis zeigt sich, dass für ungeklärte Epilepsie-Syndrome manchmal eine Diagnose, beispielsweise ein Lennox-Gastaut-Syndrom (LGS), gestellt werden kann.

Therapeutisch kann Epidyolex® in diesen Fällen vorteilhaft zur Reduktion der Anfälle sein und zusätzlich nicht-anfallsbezogene, positive Effekte haben [2, 3].

Bei komplexen Epilepsie-Erkrankungen gestaltet sich der Übergang von der Neuropädiatrie in die Neurologie oft nicht zufriedenstellend. **Prof. Eugen Trinka** betonte, dass dabei Patienten Gefahr laufen, im Erwachsenenalter nicht gleich gut versorgt zu werden.

Initiativen, um die Situation für Betroffene und ihre Angehörigen zu verbessern, gibt es in vielen Ländern, wie bei einem von Jazz Pharmaceuticals organisierten Symposium im Rahmen der diesjährigen ÖGN-Jahrestagung diskutiert wurde. Worauf es bei einer guten Transition ankommt, erläuterten **OÄ Priv.-Doz. Dr. Gudrun Gröppel, Linz, OA Dr. Florian Mayer, Wien, und Dr. Nico Poppert, Salzburg.**

■ Komplexe Epilepsien – Mehr als Anfälle

Die Transition bei komplexen Epilepsien gestaltet sich schwieriger als bei einfacheren Erkrankungen. Neben Anfällen leiden die Menschen oft auch an kognitiven Defiziten, bringen psychische Begleitsymptome mit und haben zahlreiche soziale Belastungsfaktoren zu tragen. Komorbiditäten und eine häufige Pharmakoresistenz erschweren die Behandlung.

Quelle: Symposium von Jazz Pharmaceuticals im Rahmen der 22. Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Neurologie (ÖGN) 2025: „Kindliche Epilepsien werden erwachsen: Transition bei komplexen Epilepsiesyndromen“, Innsbruck, 12. März 2025.

Hinzu kommt, dass die Epilepsiesyndrome sich dynamisch entwickeln können, wie **Dr. Mayer** erläuterte. Eine Transition sei mehr als ein Transfer von einem Arzt zum anderen. Der Prozess der Transition solle behutsam stattfinden und die psychosozialen Fähigkeiten der Patienten im Blick haben. Bestenfalls beginnt eine Transition bereits im Alter ab 12 Jahren und dauert bis ins junge Erwachsenenalter an.

Ziel ist es, die gesundheits- und krankheitsbezogenen Kompetenzen zu fördern. Ein multidisziplinäres Team aus Kinder- und Erwachsenenneurologen, Psychologen und Sozialarbeitern sollte an der Transition teilnehmen, so **Dr. Mayer**. Anhand von Fallbeispielen skizzierte er mögliche sanfte Übergänge und hob hervor, dass im Rahmen einer Transition die Klassifikation des Epilepsiesyndroms durchaus überprüft werden sollte. Es stelle sich auch regelmäßig die Frage, ob alle therapeutischen Optionen ausgeschöpft worden seien.

■ Transition heißt „Brücken bauen“

Ein Blick in europäische Nachbarländer zeigt, dass die Problematik der Transition dort ebenfalls erkannt und durch fließende, längerfristige Übergänge von der Kinder- bzw. Jugend- in die Erwachsenenmedizin geplant wurden, so **Dr. Gröppel**. Sie stellte das Linzer Modell vor, bei dem die Schulung der

Patienten bezüglich ihrer Selbständigkeit einen großen Stellenwert hat. Ab dem 14. Lebensjahr sollen die Patienten aktiv an den regelmäßigen Gesprächen zwischen Arzt, Patient und Angehörigen teilnehmen. Sie erhalten eine Checkliste zur Feststellung ihrer Selbständigkeit: Kenne ich meine Erkrankung? Weiß ich, wie sie behandelt wird? An wen wende ich mich?

Ziel ist es, diejenigen Fähigkeiten herauszufiltern, die noch verbessert werden müssen. Am Ende des Transitionsprozesses sollten keine Punkte mehr zu finden sein, die auf eine Unsicherheit der Patienten hindeuten. Parallel werden die Eltern geschult, immer mehr Aufgaben an ihre erkrankten Kinder zu delegieren. Eine Checkliste soll den Neuropädiatern, Neurologen und sonstigen an der Transition beteiligten Fachgruppen den Austausch erleichtern.

Auch **Dr. Gröppel** sah die Transition als eine gute Gelegenheit an, die Diagnose und Therapie erneut zu evaluieren und die Ergebnisse in einem Übergabebrief detailliert festzuhalten.

■ Transition stärkt die Bildung von Fachkliniken

Über die Erfahrungen mit der Transition von Patienten mit komplexen Epilepsien in Salzburg berichtete **Dr. Poppert**. Die Neurologen nehmen dort regelmäßig an Terminen der Patienten und ihrer Angehörigen in der Neuropädiatrie teil, wenn eine Transition angestrebt wird. In der Regel handelt es sich um Patienten mit schweren Epilepsiesyndromen und einer ausgeprägten Therapieresistenz, wie **Dr. Poppert** betonte.

Anhand eines Fallbeispiels zeigte er auf, welchen Beitrag Fachkliniken mit besonderer Expertise bei schweren Epilepsiesyndromen leisten können: Eine 18-jährige Patientin mit einem LGS leidet seit ihrem 4. Lebensmonat an infantilen Spasmen. Sie hat bereits mehr als acht verschiedene anfallsuppressive Medikamente erhalten und ist unter

Valproat, Rufinamid und Perampanel nicht anfallsfrei. Erst eine Umstellung auf das Cannabidiol-haltige Fertigarzneimittel Epidyolex® in Kombination mit Clobazam führte zu einer deutlichen Entlastung. Die Patientin ist seit September 2023 fast anfallsfrei und es geht ihr sehr gut. Die Zahl der Anfälle hat sich unter Epidyolex® von grob geschätzt oftmals über 50 pro Tag auf 1 × pro Monat reduziert. Perampanel wurde abgesetzt.

Die Transitionsklinik habe sich in Salzburg als wichtige Einrichtung gerade für Patienten mit schweren Epilepsiesyndromen und häufig auch kognitiven Einschränkungen etabliert. In der Transitionsklinik würden häufig Fälle von

LGS, Dravet-Syndrom und Tuberöser Sklerose behandelt. Dies sei ein Vorteil für die Patienten. Sie profitierten von der Expertise der Ärzte und Therapeuten. Außerdem sah Dr. Poppert Vorteile der Spezialisierung für die Therapie: „Aufgrund der häufig schwierigen Therapierbarkeit ist es wichtig, „neueren“ zugelassenen Therapieformen gegenüber vigilant und offen zu bleiben“.

Die Etablierung einer koordinierten Transition ist derzeit ein aktuelles und wichtiges Thema für Neuropädiater, Neurologen und die Patienten sowie ihre Angehörigen, schloss **Prof. Ekaterina Pataria, Wien**, aus den Vorträgen. Sie hatte gemeinsam mit Prof. Trinkla den Vorsitz des Symposiums inne.

Literatur:

1. Chapados P et al. Transition Readiness Assessment Questionnaire: Skill gaps and psychosocial predictors of transition readiness among adolescents and young adults with chronic medical conditions. *Child Care Health Dev* 2024; 50: e13156.
2. Fachinformation Epidyolex®, Stand 09/2024.
3. Berg AT et al. Caregiver-reported outcomes with real-world use of cannabidiol in Lennox-Gastaut syndrome and Dravet syndrome from the BECOME survey. *Epilepsy Res* 2024; 200: 107280.

Weitere Information:

Jazz Pharmaceuticals Austria GmbH
Dr. Maria Heinrich
 A-1100 Wien
 Gertrude-Fröhlich-Sandner-Straße 2–4
 Tel.: 0664/1372 758
 E-Mail: maria.heinrich@jazzpharma.com

AT-EPL-2500016, April 2025

Fachkurzinformation für Österreich (Pflichtangaben)

Bezeichnung des Arzneimittels: Epidyolex® 100 mg/ml Lösung zum Einnehmen.

Qualitative und quantitative Zusammensetzung: Jeder ml der Lösung zum Einnehmen enthält 100 mg Cannabidiol. Sonstiger Bestandteil mit bekannter Wirkung: Jeder ml Lösung enthält: 79 mg Ethanol, 736 mg raffiniertes Sesamöl, 0,0003 mg Benzylalkohol. **Liste der sonstigen Bestandteile:** Raffiniertes Sesamöl, Ethanol, Sucralose (E955), Erdbeer-Aroma (enthält Benzylalkohol). **Anwendungsgebiete:** Epidyolex wird als Zusatztherapie von Krampfanfällen im Zusammenhang mit dem Lennox-Gastaut-Syndrom (LGS) oder dem Dravet-Syndrom (DS) in Verbindung mit Clobazam bei Patienten ab 2 Jahren angewendet. Epidyolex wird als Zusatztherapie von Krampfanfällen im Zusammenhang mit Tuberöser Sklerose (TSC) bei Patienten ab 2 Jahren angewendet. **Gegenanzeigen:** Überempfindlichkeit gegen den Wirkstoff oder einen der sonstigen Bestandteile. Patienten mit erhöhten Transaminasewerten, die das Dreifache der oberen Normgrenze (ULN) übersteigen, und deren Bilirubinwerte das Zweifache der ULN übersteigen. **Pharmakotherapeutische Gruppe:** Antiepileptika, andere Antiepileptika, ATC-Code: N03AX24. **Inhaber der Zulassung:** Jazz Pharmaceuticals Ireland Ltd, 5th Floor, Waterloo Exchange, Waterloo Road, Dublin 4, D04 E5W7, Irland. **Rezeptpflicht/ Apothekenpflicht:** Rezept- und apothekenpflichtig, wiederholte Abgabe verboten.

Weitere Informationen zu den Abschnitten Warnhinweise und Vorsichtsmaßnahmen für die Anwendung, Wechselwirkungen mit anderen Arzneimitteln und sonstige Wechselwirkungen, Nebenwirkungen und Gewöhnungseffekte sowie zu Fertilität, Schwangerschaft und Stillzeit entnehmen Sie bitte der veröffentlichten Fachinformation.

Darreichungsform: Eine 100-ml-Flasche; jeder ml der Lösung zum Einnehmen enthält 100 mg Cannabidiol. Die Flasche ist in einem Karton mit zwei 5-ml- und zwei 1-ml- Applikations-spritzen für Zubereitungen zum Einnehmen und zwei Flaschenadaptern verpackt. Die 5-ml-Spritzen sind in Schritten von 0,1 ml und die 1-ml-Spritzen in Schritten von 0,05 ml unterteilt. Für mehr Information kontaktieren Sie bitte: medinfo-int@jazzpharma.com

AT-EPX-2300018 V3.0

Mitteilungen aus der Redaktion

Besuchen Sie unsere zeitschriftenübergreifende Datenbank

☒ [Bilddatenbank](#)

☒ [Artikeldatenbank](#)

☒ [Fallberichte](#)

e-Journal-Abo

Beziehen Sie die elektronischen Ausgaben dieser Zeitschrift hier.

Die Lieferung umfasst 4–5 Ausgaben pro Jahr zzgl. allfälliger Sonderhefte.

Unsere e-Journale stehen als PDF-Datei zur Verfügung und sind auf den meisten der marktüblichen e-Book-Readern, Tablets sowie auf iPad funktionsfähig.

☒ [Bestellung e-Journal-Abo](#)

Haftungsausschluss

Die in unseren Webseiten publizierten Informationen richten sich **ausschließlich an geprüfte und autorisierte medizinische Berufsgruppen** und entbinden nicht von der ärztlichen Sorgfaltspflicht sowie von einer ausführlichen Patientenaufklärung über therapeutische Optionen und deren Wirkungen bzw. Nebenwirkungen. Die entsprechenden Angaben werden von den Autoren mit der größten Sorgfalt recherchiert und zusammengestellt. Die angegebenen Dosierungen sind im Einzelfall anhand der Fachinformationen zu überprüfen. Weder die Autoren, noch die tragenden Gesellschaften noch der Verlag übernehmen irgendwelche Haftungsansprüche.

Bitte beachten Sie auch diese Seiten:

[Impressum](#)

[Disclaimers & Copyright](#)

[Datenschutzerklärung](#)